

DAS THEMA: KRANKENHAUS SIMMERATH

„Müttern auch in Zukunft helfen“

Erleichterung nach dem Bekenntnis der Malteser und des Ministers zum Standort Simmerath, aber große Sorge um die Geburtshilfe an St. Brigida

VON UNSEREM REDAKTEUR
HEINER SCHEPP

SIMMERATH. „Heute ist ein guter Tag für diese Region und ihre Menschen“, legte sich der Landtagsabgeordnete Axel Wirtz fest. Und noch ehe Nordrhein-Westfalens Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales, Karl-Josef Laumann (CDU) darlegte, wie die Zukunft des Simmerather Krankenhauses aussehen könnte, sprach Wirtz von einer „sehr guten Perspektive für den Standort Simmerath, für die Mitarbeiter des Hauses und für alle Patienten“.

„Wir wollen und werden dieses Krankenhaus weiter betreiben – das sind wir den Zellitinnen, von denen wir vor elf Jahren dieses Haus übernommen haben, schuldig, und das sind wir auch der

Bevölkerung hier schuldig“, sagte Malteser-Geschäftsführer Wolfgang Brauers. Es gelte nun, das Haus zu verändern, die Maßgabe dabei: „Was braucht die Bevölkerung?“ Der anstehende Veränderungsprozess werde „nicht ohne Schmerzen“ verlaufen, aber man werde „den Auftrag und die Herausforderung annehmen – im Verbund mit allen, die bisher an einem Strang gezogen haben und dies auch weiter tun werden“.

Simmeraths Bürgermeister Hubert Breuer dankte Minister Laumann „für die klare Aussage zum Fortbestand des Krankenhauses Simmerath. Damit können Mitarbeiter, Ärzteschaft und Bevölkerung beruhigt in die Zukunft schauen“, sagte Breuer. Der Bürgermeister machte aber auch keinen Hehl daraus, „dass der Verlust



„Wir sind hier geboren“ – hatten diese kleinen Demonstranten auf ihren Tafeln stehen, als der Gesundheitsminister am Dienstag das Simmerather Krankenhaus besuchte. Bei der großen Demonstration am 29. März wird die Schließung der Geburtshilfe nun sicherlich das Hauptthema der Proteste sein. Foto: Andreas Gabbert

Alle 35 Stunden eine Geburt in Simmerath

Die negative Entwicklung der Geburtshilfe am Simmerather Krankenhaus „ist kein hausgemachtes Problem“, betonte Axel Wirtz bei der Pressekonferenz am Dienstag. Überall in Deutschland gingen die Geburtenzahlen dramatisch zurück, überall hätten in den letzten Jahren bereits Geburtshilfestationen geschlossen werden müssen, so beispielsweise in Schleiden (deshalb haben auch viele Frauen aus dem Schleiden-Raum in Simmerath entbunden) oder auch in Geilenkirchen, berichtete der Landtagsabgeordnete. „Wir hatten hier mal 500 bis 600 Geburten; jetzt

sind es noch gut 200, Tendenz fallend. Und es werden nie wieder 500 sein“, so Gesundheitsminister Laumann zur Wurzel des Übels. 400 bis 500 Geburten im Jahr aber seien für eine Wirtschaftlichkeit verpflichtend.

Karl Prinz zu Löwenstein, Geschäftsführer der Malteser-Trägersgesellschaft, rechnete vor, dass bei 256 Geburten im Jahr 2007 alle 35 Stunden in Simmerath ein Kind zur Welt gekommen sei. „Und dafür müssen wir eine ganze, sehr aufwändige Station vorhalten, falls Komplikationen auftreten. Das lässt sich nicht wirtschaftlich fahren“, sagte zu Löwenstein.

der Geburtshilfe, wenn er denn eintreten sollte, sehr schmerzt“. Gemeinsam mit dem Krankenhaus, den Kinderärzten der Region und den Hebammen müsse man sich Gedanken machen, „wie auch in Zukunft den Müttern geholfen werden könne, die für eine Entbindung nicht weit fahren möchten oder können“, sagte Breuer. Auch dieser Bereich wird zum Gesamtkonzept gehören, das, wie berichtet, bereits in zehn Wochen vorliegen soll. Karl-Josef Laumann lobte das vorgelegte Konzept der Malteser und kündigte an, sein Ministerium werde „gemeinsam mit den Krankenkassen das Krankenhaus auf dem Weg in eine bes-

sere Zukunft begleiten“. Ohne Zahlen zu nennen, kündigte der Minister auch eine wirtschaftliche Unterstützung des Malteserkrankenhauses durch das Land an.

Demo am 29. März

Simmerath werde da „aufgrund seiner Lage und seiner Bedeutung für die Region Privilegien genießen, die andere Krankenhäuser nicht haben“. Aber das sei vom Gesetzgeber und politisch so gewollt. Laumann: „Die Menschen, die eben da draußen gestanden haben, werden ihr Krankenhaus auch noch als solches wahrnehmen – mit Notfallambulanz und

Röntgenabteilung, mit Innerer und Chirurgie, mit Intensivstation und Neurologie.“ Der Menschenauflauf bei seiner Ankunft hatte den Minister so beeindruckt, dass er spontan und gemeinsam mit Malteser-Chef Antonius Freiherr Geyr von Schweppenburg vor dem Eingang des Krankenhauses zur wartenden Menge sprach.

In zehn Tagen, am Samstag, 29. März (13 Uhr), dürfte die Menschenmenge – dann allerdings ohne Minister – noch ein wenig größer sein, dann rechnen die Veranstalter, das „Komitee zur Erhaltung des Krankenhauses Simmerath“ mit mindestens 1000 Teilnehmern.

IM WORTLAUT

Minister-Zitate zur Situation, zur Geburtshilfe und zur Zukunft des Malteserkrankenhauses

„Hier ist es so, dass das Krankenhaus seit einiger Zeit Defizite macht in einem nicht unerheblichen Umfang. Ich sage ganz deutlich, dass man keinem Träger zumuten kann, diese Defizite auf Dauer abzudecken. Und für die Malteser ist es nicht einfach, dass das Geld, das sie hier verloren oder reingesteckt haben, anderen Krankenhäusern ihres Ver-

bundes wegnehmen müssen.“ (...) „Sie kennen alle die Entwicklung der Geburtenzahlen, auch in diesem Krankenhaus. Ich glaube nicht, dass man es wirtschaftlich darstellen kann, die Geburtshilfe zu halten, sie ist im übrigen für einen größeren Teil der Defizite verantwortlich. Weil die Geburten so zurückgehen, ist schon im Jahre 2001 entschieden

worden, dass die Frage der Geburten nicht mehr eine Frage der Grundversorgung der Krankenhäuser ist, sondern in die Mittelversorgung geht, wo man den Menschen in ganz NRW weitere Kilometer zumuten. Man kann heute Geburtshilfestationen unter 400 bis 500 Geburten pro Jahr nicht wirtschaftlich führen.“ (...) „Wir müssen hier ein sehr gu-

tes Angebot im Bereich der inneren Medizin erhalten. Und ein gutes Angebot in der Chirurgie. Und eine gute Versorgung, was den Rettungsdienst angeht. Und wenn dieses Haus die Geburtshilfe verlieren sollte, kommen neue Aufgaben, zusätzlich zu den drei Genannten, dazu.“ (...) „Es bietet sich eine Zusammenarbeit, eine Kooperation zwi-

schen dem medizinischen Oberzentrum Würselen und dem Krankenhaus hier in Simmerath an. Und das werden wir als Land auch mit Geld unterstützen.“

Portal heißt nicht Aufnahme, ein bisschen Versorgung und Abtransport. Portal heißt: Was dieses Haus leisten kann, wird hier auch weiter am Patienten medizinisch geleistet.“

Der alte Seehof am Staudamm erstrahlt in neuem Glanz

Besitzer der Rursee-Flotte investieren über zwei Millionen Euro in den Gastronomiebetrieb in Schwammenauel. Hotel mit 60 Betten.



Nicht mehr wiederzuerkennen ist der alte Seehof in Schwammenauel. In einem Jahr wird er dank der Eheleute Franz-Josef und Waltraud Heukem in neuem Glanz erstrahlen. Neben den Besitzern Bürgermeister Bert Züll und Architekt Wilfried Huppertz aus Eicherscheid. Foto: Sistemich

VON UNSEREM REDAKTEUR
FRANZ SISTEMICH

SCHWAMMENAUDEL. Sally wuselt durch den alten Seehof. Hier schnüffelt sie, dort untersucht sie eine Ecke genauer. Für Nase und Augen des Hundes gibt es auf der Baustelle oberhalb der Rurtalsperre viel zu entdecken.

Denn den ehemaligen Seehof erkennt der Betrachter nicht wieder. Seit gut einem Jahr sind Handwerker dort beschäftigt. Doch ihre Aufgabe besteht nicht im Aufbau, sondern zunächst im teilweisen Abbau. Gründlich wird der frühere Gastronomiebetrieb entkernt – praktisch bis auf den Stahlbetonskelettbau aus den 60er Jahren. In einem Jahr soll das Gebäude im neuen Glanz erstrahlen. Die Eheleute Franz-Josef und Waltraud Heukem haben sich viel vorgenommen.

Die Besitzer der Flotte auf Rursee und Obersee, die pro Jahr von 200 000 Fahrgästen in Anspruch genommen wird, haben 2006 den heruntergekommenen Seehof gekauft, werden ihn in den nächsten zwölf Monaten modernisieren und aufstocken, zu einem Hotel mit 60 Betten ausbauen, später eventuell um ein Apartmenthaus

mit 60 Betten erweitern.

Jetzt stellten die Privatleute auf einem ihrer Schiffe die Pläne des Eicherscheider Architekten Wilfried Huppertz im Beisein des Heimbacher Bürgermeisters Bert Züll vor. Den bedachte Franz-Josef Heukem mit den Worten: „Er hat immer wieder gebohrt. Und als dann das Geldinstitut fragte, ob wir noch zu unserem Angebot stünden, haben wir den Seehof gekauft.“ Die Heukems gründeten eine Kommanditgesellschaft, die

„Ich habe die Eheleute oft genervt. Aber bald gibt es im Bereich des Rursees nichts Schöneres als den Seehof.“

BÜRGERMEISTER BERT ZÜLL

unabhängig von der Rursee-Schiffahrt ist. Ab Ostern 2009 wollen die Eheleute, die über zwei Millionen Euro in das Projekt stecken, mehrere Zielgruppen ansprechen. Da sind die Tagestouristen zu nennen. Frühstück, Mittagessen, aber auch Abendbrot sollen Wanderer und die Fahrgäste der „Aachen“ und der „Stella Maris“ im neuen Seehof zu sich nehmen können.

Da sind diejenigen, die Hochzeiten oder Geburtstage oder sonstige Festivitäten feiern wollen. Da

sind die Hotelgäste, die nicht nur übernachten wollen, sondern im Wellnessbereich, der im Keller untergebracht wird, neben einer Sauna auch Wärmebänke oder Solarien zur Entspannung vorfinden werden. Und da sind die Besucher, die einfach in der Außen- oder Innengastronomie sich kurz erholen und etwas trinken oder essen wollen. „Wir streben keinen Luxusbetrieb an, wir wollen im neuen Seehof, der in warmen Farben gestaltet wird, ein ganz normales Publikum begrüßen, das einen tollen Ausblick auf den See haben wird“, betonen die Eheleute aus Schwammenauel bei Züllich. Für den Gastronomiebereich haben die Heukems einen Koch und seine Frau, ebenfalls in der Branche erfahren, bereits gewonnen. Für den Hotelbetrieb ist auch eine Lösung in Sicht.

Feriendorf rückt näher

Bürgermeister Bert Züll sprach davon, dass es im Bereich des Rursees demnächst nichts Schöneres als den Seehof geben werde.

Am Rande des Termins war zu erfahren, dass die Realisierung des Feriendorfes auf der anderen Seite der Staumauer auch immer näher rückt. Und auch die Kunstakademie nimmt immer konkretere Formen an...

EIFELER SPITZEN

Weißdonnerstag

Damit haben die Narzissen in den Gärten und in der Natur wohl nicht gerechnet, dass sie noch Schnee auf die Blüten bekommen. Heute beginnt laut Kalender der Frühling. Doch diesmal könnte der Gründonnerstag besser Weißdonnerstag heißen.

Das Wetter muss uns Sorgen machen, besagt doch eine Bauernregel: Wie das Wetter zu Frühlingsanfang, ist es den ganzen Sommer lang. Der 100-jährige Kalender sagt einen Frühling voraus, der bis in den Mai kalt und feucht sein soll. Nicht selten liegt der 100-Jährige ziemlich daneben, doch diesmal hatte er recht: „Der Winter kehrt noch einmal zurück, besagte er für den gestrigen Josefstag. „Ostern sollte man sich warm anziehen“, mahnt der 100-Jährige. Und: „In diesem Jahr kommt der Frühling sehr spät.“ Eine andere Regel sagt: Ist der grüne Donnerstag weiß, so wird der Sommer heiß.

Hand auf's Herz: Haben Sie nicht auch den (schneearmen) Winter mit seinen grauen Tagen und langen Nächten satt? Wir lechzen nach Sonne, Wärme und Blumen, so mancher Vogel singt schon, als wäre es wirklich Frühling. Derzeit aber sind die Vögel froh, wenn man ihnen noch Körner ins Futterhäuschen streut.

Ein kleiner Trost: Im weißen Schnee lassen sich die bunten Ostereier leichter finden. (rpa)

Eifelwetter



Schneezeichen

Die Lage: Nach dem Wintersturm gestern pustet Sturmtief Nelli heute heftig und verteilt reichlich Regen in den Tieflagen und Schnee auf den Nordeifelhöhen. Dabei steigt die Schneefallgrenze vorübergehend auf 600 Meter an, um am Freitagmorgen mit erneuter Kaltluft wieder eindeutige Schneezeichen zu setzen. Damit wird „Weiße Ostern“ zur Gewissheit!

Heute und morgen: Der Donnerstag wird von Wirbel Nelli dominiert. Der Tag beginnt noch verträglich, doch im Tagesverlauf lebt der Wind heftig auf. Dazu verteilt Nelli unterhalb von 400 m ab dem späten Vormittag großzügig Regen. Auf den Eifelhöhen fällt Schneereg und Schnee, so dass es hier zu Verkehrsstörungen kommen kann. In den Höhendörfern messen wir heute Höchstwerte um 2 Grad; in den Tälern steigen die Temperaturen auf bis zu 5 Grad an. In der Nacht zu Karfreitag fällt die Schneefallgrenze bis auf 500 m zurück. So kann es auf den Höhen munter weiter schneien: 20 cm Neuschnee und mehr sind im Nordweststau der Eifel möglich!

Weitere Aussichten: Ostereiersuche im Schnee! (bf) Mehr dazu: www.eifelwetter.de

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG
EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.

e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Raimund Palm (verantwortlich), Heiner Schepp,
Peter Stollenwerk.

Leserservice: 0180 1001 400

Anzeigen Geschäftskunden:

Ralf Huppertz 02472/970021

Servicestelle:

3 Plus/Bürobedarf Kogel:

Hauptstraße 17,

52152 Simmerath,

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,

Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.

Zur Karwoche gehört immer noch das Klappern

Messdiener sammeln Ostergaben. Tradition reicht bis ins Mittelalter zurück. Vor 160 Jahren gab es heftige Proteste gegen das „Belustigungsspiel“.

NORDEIFEL. Klappern gehört zur Karwoche: Wenn nach altem Brauch am Gründonnerstag nach dem Gloria in der Messe bis zur Osternacht Orgel und Glocken schweigen, ertönen stattdessen Klappern oder Holzratschen. Der Volksmund sagt dazu: „Die Kirchenglocken sind nach Rom geflogen.“

In den Kartagen ziehen auch die Messdiener durch die Dörfer und sammeln die Ostergaben als Dank für ihre treuen Dienste das ganze Kirchenjahr über am Altar.

„Wer könnte, wer dabei gewesen ist, je das »Klappern« an den drei stillen Tagen vor Ostern vergessen?“, fragt Mia Groener (1906 bis 1968) in einer Rückschau auf das Tun und Treiben der Mönchsauer Kinderwelt.

„Die Glocken der Pfarr- und Aukirche waren ja nach Rom geflogen, und darum konnten die Tageszeiten nicht eingeläutet werden. Da sammelten sich die Kinder an der Pfarrkirche am frühen Morgen, mittags und abends und schwingen ihre Klappern, voran die großen Jungen, die die Kindergruppen anführten.“ In ihrem Beitrag über „Spiel und Spaß im Jahreslauf“ äußerte Mia Groener (die im Juni vor 40 Jahren verstorben ist) damals den Wunsch: „Möge sich das Klappern als lieber, alter Brauch erhalten und die Kleinen und Großen unter uns erfreuen.“

Angelusläuten

Das Klappern, so sagt der Heimatkundler Karl Stollenwerk in den „Heimatblättern“ des Kreises Monschau, Ausgabe April 1928, reicht bis ins Mittelalter zurück.

Karl Stollenwerk: „Nun treten die Holzklappern in Tätigkeit, und jedes Mal, wenn die Zeit des Angelusläutens naht, durchzieht die Jugend klappernd und rasselnd durch die Gemeinde. In vielen

Ortschaften statten die Messdiener beim letzten Rundgang am Karsamstag den einzelnen Bauerngehöften einen Besuch ab, um die Ostereier für sich, den Pfarrer und den Küster in Empfang zu nehmen.“

Heftige Proteste

Gegen das Klappern in der Karwoche gab es hier in der Nordeifel auch heftige Proteste und die massive Forderung: „Weg mit dem Belustigungsspiel.“ So lesen wir am 22. April 1848 im Stadt- und Landboten unter anderem: „Montjoie in der Karwoche. Missbräuche überall verdienen je eher desto besser beseitigt zu werden, doppelt verdienen sie es, wenn sie in irgendeiner Beziehung zur Religion stehen. Es ist die bestehende Unsitte, dass an den drei letzten Tagen in der Karwoche oftmals des Tages ganze Scharen von Kindern durch die Straßen ziehen unter fortwährendem Getöse mit so genannten Klappern.“

Ernster Charakter

Ein solches Verfahren nun aber steht mit dem ernsten, wehmütigen Charakter dieser Tage, als Tage, die dem Andenken des Leidens unseres Herrn gewidmet sind, geradezu in Widerspruch, und man kann sich die jährliche Wiederkehr einer solchen Unsitte nur dadurch erklären, dass man den Kindern gerne eine Freude gönnt und nicht lange überlegt, ob sie schicklich sei oder nicht. Wenn die Kirche während dieser Tage das Geläute der Glocken, selbst das Orgelspiel unterlässt, und statt der Schelle zum Zeichengeben beim Gottesdienste sich des weniger tönenden Holzes bedient und dieses aus keiner anderen Ursache tut, als weil sie die große Trauer, worin sie sich bei der Erinnerungsfest des Leidens und Todes des göttlichen



Das Klappern gehört unbedingt zum Brauchtum in der Eifel. Einst zogen die Kinder durch die Dörfer, um mit ihrem Klappern das Glockengeläut zu ersetzen und die Menschen zum Gottesdienst zu rufen. Heute ziehen die Messdiener/innen klappernd durch die Dörfer, um Dankesgaben für ihren Dienst am Altar zu sammeln.

Foto: Aus dem Buch (Heillos-Verlag) „Vergessenes Land“

Erlösers versetzt fühlt, auch äußerlich an den Tag legen will, so kann sie doch unmöglich wollen, dass nun diese heilige Stille auf eine so lärmende Weise gestört werde; unmöglich kann sie wollen, dass an

die Stelle des Rufes durch die Glocken ein unaufhörliches wüstes Geklapper trete. Drum weg in Zukunft mit einem Missbrauch, der nur dazu dient, an sich schöne und bedeutungsvolle Zeremonien

ihrer Bedeutung und ihres Zweckes zu berauben. Weg mit dem Belustigungsspiel.“ Auch 160 Jahre nach dem Protest im Stadt- und Landboten gehört Klappern noch immer zur Karwoche – auch wenn

das Klappern (der Hammerklappern) und Rasseln (der Ratschen) schon lange nicht mehr die Glocken, die ja in Rom sind, ersetzen und die Gläubigen zum Gottesdienst rufen. (ap)

Ostern im Nationalpark erleben

Frühaufsteher-Touren und Kutschfahrten zwischen Vogelsang und Wollseifen

NORDEIFEL. Allein von Karfreitag bis Ostermontag werden im Nationalpark Eifel elf kostenfreie Führungen und Umweltbildungsprogramme angeboten. Für Frühaufsteher veranstalten die Ranger des Nationalparkforstamtes Eifel am kommenden Samstag eine Tour zum Thema „Frühlingserwachen im Nationalpark“. Die dreistündige Sonnenaufgangswanderung beginnt um 5 Uhr am Parkplatz Walberhof an der B 266 (Vogelsang-

Zufahrt). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer es gemüthlicher mag, kann von Ostersonntag bis Ende Oktober jeden ersten und dritten Sonntag im Monat an einer Kutschfahrt über die Dreibröner Hochfläche teilnehmen. Mit rollstuhlgerechten Kutschen pendeln dann Kaltblüter zwischen der ehemaligen NS-„Ordensburg“ Vogelsang, Walberhof und der einstigen Ortschaft Wollseifen. Die Fahrten beginnen um 11 und

13:30 Uhr am Adlerhof auf Vogelsang. Bei mindestens acht Personen findet um 16 Uhr eine weitere Fahrt statt. Neben den regelmäßigen Pendelfahrten werden für Gruppen auch exklusive Fahrten angeboten. Den kostenlosen Nationalpark-Veranstaltungskalender und weitere Informationen gibt es bei der Nationalparkverwaltung: Tel. 02444/9510-0, Fax: -85 und im Internet: www.nationalpark-eifel.de

FDP beklagt Mitgliederschwund

Detlev Bröcker bleibt Vorsitzender des Ortsverbandes Simmerath. Ehrungen.

RURBERG. Zügig wickelte der FDP-Ortsverband Simmerath in der Rurberger Tennishalle seinen Ortsparteitag ab. Viel zu berichten gab es nach einem Jahr ohne Wahlen nicht; wieder war die Mitgliederzahl rückläufig, bedauerte Vorsitzender Detlev Bröcker, sie ist inzwischen bei nur noch 17 ange-

king als Kassenprüfer nichts zu beanstanden gefunden hatte, wurden die Kassenführer einstimmig entlastet.

Bei den Neuwahlen, die Kreisvorsitzender Franz-Josef Zwingmann leitete, wurde dem scheidenden Vorstand erneut das Vertrauen geschenkt: Vorsitzender blieb Detlev Bröcker, seine Stellvertreterin Hannelore Schwalke, Schatzmeister Adolf Oberthür. Sein Stellvertreter wurde Hans Mecking, Beisitzer sind Arno Lutterbach, Wolfgang Müller, Erwin Noah, Richard Ritzke und Peter Treutwein; Kassenprüferin wurde Ma-

ria May.

Delegierte beim Kreishauptauschuss sind Hermann Josef Bongard, Arno Lutterbach und Adolf Oberthür, Delegierte beim Kreisparteitag sind Detlev Bröcker und Adolf Oberthür, Detlev Bröcker vertritt auch Simmerath als Beisitzer im Kreisvorstand.

Detlev Bröcker freute sich auch, mit dem Kreisvorsitzenden Karl-Josef Zwingmann einige treue Mitglieder auszeichnen zu können: Schon 40 Jahre gehört Günter Braun dem FDP-Ortsverband an, 35 Jahre Hans Mecking und 30 Jahre Arno Lutterbach. (Mü)



Der zu großen Teilen wiedergewählte Vorstand der Simmerather FDP mit seinen Jubilaren. Foto: Dieter Munker

Tor inklusive Torwand.

Aktionspreis
statt € 39,99**
nur
€ 29,99*



* nur solange der Vorrat reicht. ** unser bisheriger Verkaufspreis.



Teddy & Co.

SPIELE · GESCHENKE · IDEEN

Ursulinerstraße 17-19 · 52062 Aachen · Tel.: 0241/30790 · Fax: 0241/20440

Spielwaren Förster - in Aachen seit 1895